

1867.

№ 26.

48. Jahrgang.

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.

Verlag u. Preis Landsberg a. W., Sonnabend den 29. Juni. 20.



Abonnement:

Biertäglich 17½ Sgr

für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr

Die dto. kleine Zeile 1

Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Juni. 20.

Bestellungen für das 3. Quartal 1867 wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächst- belegenen Königl. Post-Anstalt bald- gefällig machen.

Politische Wochenschau.

Das Programm der National-Liberalen gewinnt wesentlich durch die Angriffe, welche die früheren Freunde derselben, jetzt auf der äußersten Linien, gegen sie richten. Kein Feudaler kann leidenschaftlicher an ererbten Vorrechten hängen, wie unsere Radikale an dem, was sie vor sechs Jahren aufgestellt hatten. Inzwischen regt sich der Unwill der großen liberalen Majorität des Landes selbst sehr entschieden gegen die Angriffe und Verläumdungen, mit denen der Radikalismus die Gemäßigteren überflutet, welche Jahre lang im Kampfe für die Verfassung ihres zur Seite standen, und denen allein noch in der leichten Krisis die Rettung der wichtigsten Verfassungs-Rechte zu danken ist. Man ist sehr verlust, daran zurückzudenken, daß eine noch größere, angebliche Majorität, unter ihnen viele der heutigen national-liberalen Männer, wie Graf Schwerin, Simson, v. Sacken, Grabow u. A. m. als Abtrünnige verurtheilt, weil sie nicht an die politisch gesuchte Kraft der Wahlversammlungen glauben möchten, in sechs Monaten etwa eine konservative Regierung durch ein Ministerium Bockum-Dolfs zu erheben. Inzwischen sind die Grüne und Läze der altliberalen Partei, die inneren Konflikte durch Kompromisse zu beilegen, als der einzige praktische Weg anerkannt worden. Für die vielen Fehler der Personen brauchen wir deshalb nicht einzustehen. Leider ist das Bündnis des Radikalismus mit Partikularisten, Ultramontanen, Polen und ähnlichen Elementen unabstrebbar geworden, und so lange es besteht, kann von einer Vereinbarung mit denselben auch bei denjenigen entschiedensten Liberalen nicht die Rede sein, welche es mit der vollständigen Einigung Deutschlands ehrlich meinen. Wir fürchten, diese Spaltung wird den Konservativen zu gute kommen. Es ist das um so trauriger, als es sich auf dem nächsten Reichstage ganz gewiß nicht um große theoretische Fragen, Resolutionen &c. sondern um sehr praktische Finanz-, Steuer- und Zoll-Angelegenheiten handeln wird. Das ganze Einnahmewesen Deutschlands bedarf einer Umgestaltung, und die erhöhten Bedürfnisse verlangen erhöhte Einnahmen. Man wird in dieser Beziehung Alkohol und Tabak als passende Objekte in's Auge fassen. Wir glauben, daß bei letzterem allerdings eine erhöhte Steuer den Übergang zum Monopol bilden wird. Wenn Delbrück vor zehn Jahren die Unmöglichkeit des Letzteren im Zollverein, und zwar mit Bedauern, darlegte, so sind manche Hindernisse durch die neue Zollvereins-Verfassung beseitigt. Eine starke Erhöhung der Fabrikations-, Steuer- aber und des Eingangszolles, bringt verhältnismäßig wenig ein, bei sehr bedeutenden Störungen des Betriebes und des Handels. Dafür sind besonders die englischen Verhältnisse, im Vergleich mit denen Frankreichs, wo das Tabak-Monopol besteht, aber im Gegensatz zu Österreich sehr gut administrirt wird, sehr belehrend. Genug, für alle diese und andere praktische Fragen ist es wichtig, tüchtige volkswirtschaftlich gebildete Männer in den Reichstag zu schicken. Schicken die Wähler statt dessen wortreiche Theoretiker, so müssen sie es sich selbst zuschreiben, wenn ihre materiellen Interessen nicht gewahrt werden.

Inzwischen geht schon jetzt der Auffangungs-Prozeß der kleinen deutschen Staaten seinen Weg. Sobald wirklich staatliche Ausgaben an sie herantreten, vermögen sie nicht mehr zu existieren, und es ist charakteristisch, daß Preußen die ganze Verwaltung einzelner, wie die Waldecks, vorläufig auf zwölf Jahre in Entreprise genommen hat, während ein Gleches bei anderen bevorsteht.

Die Constitution des norddeutschen Bundes ist

übrigens geschehen. Graf Bismarck ist Bundeskanzler, v. Savigny wahrscheinlich Vizekanzler. Die preußischen Landtage werden nun wesentlich Provinzial-Landtage. Bei dem Herrenhause wird dies gewiß kein, nicht der gemäßigtesten Liberale, besonders nach der letzten Sitzung, bedauern. Wir halten die Reichsverfassung gewiß nicht für schlecht, aber wäre sie es noch in einem viel höheren Grade, als der Radikalismus immer ermüdender auseinandersezt, nicht zu thuerer wäre selbst dadurch das Einkammer-System erlaubt. Der Hemmischuh gegen die dem Volke am wichtigsten sozialen und materiellen Verbesserungen (Freiheit, Gewerbefreiheit, Aushebung der Bücher, &c.) ist dadurch glücklicherweise beseitigt.

Während aus Österreich offiziell nur freudige Stimmen erlösen, seien die Privatnachrichten ganz anders aus. Das Misstrauen gegen die Haltbarkeit der Zustände ist allgemein, und man ist überzeugt, daß auch Hr. v. Bœuf nicht im Stande sein wird, die ihm gestellte Aufgabe zu erfüllen.

In Italien sind die Zustände nicht weniger unerfreulich. Kein Staatsmann vom Schlage Gabur's imponirt mehr dem Bunde und den Parteien. Einigen schlechteren Art streiten sich um den Besitz der Regierung und brachten mit sich unerschwingliche Steuerlasten, bei grenzenloser Verschleuderung des Staatsvermögens. Die Auflösung aller Verhältnisse, die Verarmung der Inseln Sardinien wie Sizilien und Unter-Italiens, ist grenzenlos. Daneben tagen 6000 Priester in Rom und Neapel wieder einmal ihren ohnmächtigen Bannstrahl gegen alle Errungenschaften der Civilisation, während der Kirchenstaat nicht mehr im Stande ist, sich nur der Briganten zu entledigen.

In Frankreich schwelgt man noch immer in dem Genuß der Ausstellung und der fürtlichen Besuche. Paris ist zufrieden, weil es viel Geld verdient. Dafür vertagt die Regierung die wenigen Freiheiten, welche sie einst versprach, und läßt wieder einmal die Kriegstrompete gegen Preußen blasen, weil sie eine neue Auleihe durchbringen will.

Über das Ende Maximilian's sind immer noch keine sicheren Nachrichten aus Mexico übergekommen. Die Nachrichten, er sei auf dem Wege nach Europa, wurden bisher nirgends bestätigt.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W. Sitzung am 26. Juni.

In der heutigen Sitzung soll in drei verschiedenen Sachen verhandelt und entschieden werden.

Zunächst kommt zur Verhandlung:

1) Die Unters. wider den früheren Eigentümer, jetzigen Hausmann Wilhelm Habermann aus Fichtwerder, wegen Urkundenfälschung.

Von dem Mandanten des Landsberger Credit-Vereins, Louis Mirring, wurde im Juni 1866 gegen die Eigentümer W. Bauer zu Häuschen-Werder, Rudolph Zippel zu Groß-Rehne, den jetzigen Angeklagten Wilhelm Habermann, und W. Braun, ein am 1. Mai 1866 fällig gewesener Wechsel über 425 Thlr. eingelagert. Auf diesem Wechsel befand sich der Name des Rudolph Zippel als Aussteller und Giranten. Es entstand der Verdacht, daß die Namens-Unterschriften des Zippel gefälscht seien, da Zippel es bestritt, daß er sie selbst geschrieben, oder daß dies in seinem Auftrage durch einen Anderen geschrieben sei. Der Verdacht, daß sowohl eine Urkundenfälschung verübt worden, lenkte sich auf den jetzigen Angeklagten, damals Eigentümer in Pyrheue, von welchem der Wechsel eigentlich in Umlauf gebracht worden war. In der demnächst gegen Habermann geführten Untersuchung hat derselbe denn auch ein vollständiges Geständnis abgelegt, wonach er die Unterschriften des Zippel gefälscht, sodann die Wechsel mit seinem Giro versehen, und durch Vermittelung des Braun an den Credit-Verein gegeben hat. Dieses Geständnis wiederholt er auch heute, nimmt jedoch wildernde Umstände für sich in Anspruch, und da ihm diese zugesstanden werden, wird ohne Mitwirkung der Geschworenen das Erscheint abgesetzt, durch welches der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis und 10 Thlr. Geldstrafe, welcher im Unvermögensfalle noch 10 Tage Gefängnis subsistirt werden, verurtheilt, und des

Rechts der Ausübung aller bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres für verlustig erklärt wird.

2) Untersuchung wider a. den Arbeiter Johann Friedrich Bauer hier selbst, b. dessen Ehefrau Auguste, geb. Rohde, c. den Dienstleicht August Friedrich Käding aus Stennewitz, wegen schweren Diebstahls; der 2c. Bauer nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls.

Der verm. Gutsbesitzer Bauer hier selbst wurden in der Nacht vom 27. zum 28. Decbr. 1866 aus ihrem Schafstalle einige Hammel gestohlen. Der gedachte Stall liegt innerhalb des theils von Gebäuden, theils von einer Mauer rings umschlossenen Hofes der Bauer. Die Hoffthore, von denen das eine nach der Straße, das andere nach dem hinter dem Gehöft belegenen Acker führt, waren des Nachts verschlossen; ebenso war die Thür des Schafstalles verschlossen gehalten worden, und es fand sich dieser Verschluß auch noch am Morgen des 28. Decbr. unverhakt vor. Die Diebe (denn unzweifelhaft waren es mehrere gewesen) waren nach Meinung der Bestohlenen über den hinteren Thorweg gestiegen und hatten nun fern vor einer 5 Fuß über der Erde befindliche, von außen mit Brettern verriegelte Luke des Schafstalles dadurch geöffnet, daß sie diese Bretter gewaltsam losgebrochen. Flaschen von Wolle, welche am Rahmen der Luke hingen geblieben waren, bewiesen, daß die Diebe, nachdem sie durch die Luke in den Stall gekrochen, die Hammel von dort durch diese Luke nach außen befördert hatten. Demnächst hatten die Diebe die Pforte des hinteren Thorweges durch gewaltiges Herausbrechen der Krammen am Vorlegeschloß geöffnet und danu die Schafe vom Hofe getrieben. Verächtig, diesen Diebstahl gemeinschaftlich verübt zu haben, sind die drei Angeklagten. Käding diente zu jener Zeit bei der Witwe Bauer, verließ diesen Dienst aber zu Neujahr 1867. Bauer hatte eine Zeit hindurch vor Weihnachten 1866 den Dienst eines Knechtes bei der Bauer Hammel zu verrichten und war hierbei mit Käding bekannt geworden. Nach der Aussage des Käding, der sofort ein vollständiges Geständnis über die Verübung des Diebstahls abgelegt, hat Bauer ihn sowohl, als auch seinen Mitknecht Karl Trägung schon früher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es leicht sei, bei der Bauer Hammel zu stehlen. Obwohl ihm erwidert worden, daß man sich darauf nicht einlassen wolle, hat er mit Verlügen einen der Knechte zu verführen, doch nicht nachgelassen. Am 3. Weihnachtsfeiertage, den 27. Decbr. 1866, traf Käding zufällig mit Bauer zusammen, und wurde von ihm eingeladen, des Abends zu ihm zu kommen. Käding leistete diefer Einladung Folge. Die Bauerschen Cheleute führten ihn in die Tabagie von Hartstoc, und Abends nach 9 Uhr wieder in ihre Wohnung. Es war nun inzwischen verabredet und beschlossen worden, den Hammel-Diebstahl bei der Bauer auszuführen. Alle Drei begaben sich nach einiger Zeit nach dem Bauerschen Gehöft, Bauer hatte ein Eisen bei sich; er klemmte zwischen die Thorflügel seinen Arm hindurch und brach mit dem Eisen die Kramme ab. Auf dem Hofe angekommen, rieb nun Bauer ebenso die Bretter von der Luke los, stieg durch dieselbe in den Stall hinein, und reichte seiner Ehefrau und dem Käding zwei Hammel zu, welche demnächst fortgetrieben wurden. Die Bauerschen Cheleute haben das Zusammentreffen am Abende des 28. December mit Käding nicht in Abrede gestellt; sie geben auch zu, daß sie an demselben Abende zwei Hammel von der Gegend des Bauerschen Gehöfts fortgetrieben haben, sie behaupten jedoch, daß Käding und der Fleischergesell Appelt ihnen mit den Hammeln auf der Straße entgegengestommen seien, daß sie auf Appelt's Aufforderung, und lediglich in der Meinung, daß Appelt die Hammel unversteuert einschmuggeln würde, sich beim Fortschaffen derselben betheiligt hätten, daß sie aber von einem Diebstahle nichts wüssten. Käding und Appelt haben diese Behaftungen entschieden in Abrede gestellt. Bei einer polizeilichen Haussuchung wurden überdies in der Wohnung des Bauer Quantitäten theils frischen, theils bereits gekochten Hammelstreichs am 29. Decbr. vorgefunden. Die verehlt, Bauer räumte ein, daß ihr Ehemann dieses Fleisch am frühen Morgen in einem blutigen Sack mit nach Hause gebracht habe. Dieser Sack wurde denn auch frisch ausgewaschen am

Osen hängend und noch ganz nah vorgefunden. — Die Felle von den beiden Hammeln, welche an einem in die Ohren eingeschlagenen Stempel (W. L.) besonders kenntlich waren, hat Bauer am 28. Decbr. an den Handelsmann Isaac verkauf. Noch am Abende dieses Tages hat Bauer auch dem Tabagisten Schlüter Hammelfleisch zum Kauf angeboten. — Der Angeklagte Käding wiederholt sein Geständniß, in Betriff der Bauerschen Eheleute erfolgt die Beweisaufnahme und demnächst die Bejahung der Schuldfrage Seitens der Geschworenen, welche jedoch die verehelichte Bauer nur der Hülfelieistung bei dem verübten Diebstahl überführt erachtet, auch annehmen, daß derselben mildernde Umstände zur Seite stehen. Hier nach werden verurtheilt a. der Bauer zu 6 Jahren Zuchthaus, mit Stellung unter Polizeiaufsicht während fernerer 6 Jahre — b. die verehel. Bauer zu 8 Monaten Gefängniß, mit Verlust der bürgerlichen Ehreurechte und Stellung unter Polizeiaufsicht während eines Jahres, und c. der Käding zu 6 Monaten Gefängniß, mit Verlust und Polizeiaufsicht auf die Dauer eines Jahres.

3) Untersuchung wider den Eigentümer Ludwig Staberock zu Behersdorf, wegen wissenschaftlichen Meineides.

Im Jahre 1866 schwiebte gegen den Arbeitmann Karl August Glauert zu Behersdorfer Wiesen eine Untersuchung wegen Meineides. Glauert hatte zur gerichtlichen Verhandlung vom 10. Septbr. 1862, behufs Darlegung seines Vermögens den Manifestations-Eid geleistet, und wurde beschuldigt hierbei einen Kaufgelder-Rückstand von mehreren Hundert Thalern, den er von seinem Schwager Ludwig Staberock zu fordern haben sollte, absichtlich verschwiegen zu haben. Glauert besaß nämlich bis zum 15. April 1862 ein Kolonistengut in Seiditz. Im April 1862 brachte jedoch seine Frau eine Ehescheidungs-Klage gegen ihn an, und nun verkaufte er schleunigst sein Kolonistengut an Staberock für den auffallend billigen Preis von 450 Thlr. Nach den Bestimmungen des notariellen Vertrages vom 15. April 1862 wurden von diesem Kaufgeld 400 Thlr. an Hypothekenschulden übernommen und 50 Thlr. von Glauert baar gezahlt. — Glauert, vor Abnahme des Manifestations-Eides von dem Richter über die ihm aus dem Kaufgeschäfte mit Staberock zustehenden Forderungen und Ansprüche noch besonders befragt, erklärte, daß er rückständige Kaufgelder von Staberock nicht zu fordern habe, und leistete hierauf den Eid. Die Vor-Untersuchung stellte jedoch heraus, daß zwischen Glauert und Staberock das Kaufgeld des Kolonistenguts mündlich auf 950 Thlr. festgesetzt worden war, und daß Glauert zur Zeit der Beistung des Manifestations-Eides die hier nach ihm mündlich mehr zugesteherten 500 Thlr. fast noch ganz zu fordern gehabt hatte. Er wurde deshalb schließlich wegen wissenschaftlichen Meineides am 22. Februar d. J. zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt. In dieser Untersuchung war nun auch der Schwager des Glauert, Eigentümer Staberock, als Zeuge eidlich vernommen worden, und zwar zunächst vor dem Untersuchungsrichter, am 24. November 1866, später bei der öffentlichen Verhandlung vor dem Schwurgericht am 22. Februar d. J. — Bei der ersten Vernehmung hatte er den Zeugeneid geleistet und versicherte auf diesen Zeugeneid auch die Richtigkeit seiner schwurgerichtlichen Aussage. Beide widersprechen sich nun aber in den wesentlichsten Punkten vollständig, indem Staberock seine frühere beschworene Aussage widerrief und sie in allen Punkten zu Gunsten des Glauert dulderte. Staberock wird deshalb gegenwärtig angeklagt, seine erste beschworene Aussage wider befferes Wissen abgeändert und als richtig auf den geleisteten Zeugeneid verschert zu haben. — Der Angeklagte hatte das Glauert'sche Grundstück bereits am 10. Juni 1862 weiter an den Eigentümer Gottlieb Ringewaldt für 940 Thlr. verkauft; in dem schriftlichen Kontrakte war nur ein Kaufgeld von 540 Thlr. festgesetzt, Staberock und Ringewaldt sind aber darüber einig, daß dasselbe mündlich zwischen ihnen wirklich auf 940 Thlr. verabredet worden war. Bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter erklärte Staberock nun anfänglich, daß das Kaufgeld zwischen ihm und Glauert durchaus nicht höher, als auf 450 Thlr. verabredet worden sei, daß es namentlich nicht mündlich auf 950 Thlr. festgesetzt worden, und daß Glauert weder von ihm, noch von seinem Käufer Ringewaldt irgend einen Kaufgelder-Rückstand zu fordern habe; er erschien jedoch dem Untersuchungsrichter hierbei auffallend ängstlich, es waren nur mit Mühe bestimmte Antworten von ihm zu erlangen, wobei dem Staberock der Schweiß auf der Stirn stand. Ehe es zur Vereidigung kam, bat Staberock um die Erlaubnis, abtreten zu dürfen, angeblich um ein Bedürfnis zu befriedigen, und als er dann nach längerer Abwesenheit zurückkehrte, äußerte er sich ohngefähr in folgender Weise: „Hat er es gemacht, so mag er's auch ausbaden, ich werde mich nicht in Ungelegenheiten bringen und werde jetzt die Wahrheit sagen.“ — Er erklärte nun ausdrücklich, daß das Kaufgeld zwischen ihm und Glauert in dem Vertrage vom 15. April 1862 allerdings auf 950 Thlr. mündlich verabredet worden sei, daß Glauert von den ihm hier nach noch zu stehenden 500 Thlr. in einzelnen Raten bereits 100 Thlr. gezahlt erhalten habe, daß später Ringewaldt von den, dem Glauert nun noch zustehenden 400 Thlr. zur Berichtigung 300 Thlr. überkommen, daß Glauert jedoch die 400 Thlr. von ihm, dem Staberock, zu erhalten habe, während Ringewaldt diejenige Zahlung leisten müsse. Diese Aussage bekräftigte er demnächst mit dem Zeugeneide. Die Art und Weise, wie Staberock schließlich zur Abgabe seiner Aussage gelangt ist, spricht nach Ansicht der Staats-Anwaltschaft offenbar dafür, daß darin der wahre Sachverhalt vorgetragen worden. Es wurde derselbe aber auch durch andere Thatsachen mehrfach bestätigt. — Glauert selbst hatte das Grundstück im Jahre 1856 für 826 Thlr. erworben; es war höchst unwahrscheinlich, daß er es

nun für einen so bedeutend geringeren Preis, ohne einen besonderen Grund dafür zu haben, hätte verkaufen sollen. — Dem Gastwirth Behrend in Behersdorf hatte er gesprächsweise mitgetheilt, daß er von Staberock noch aus seiner Wirtschaft Geld erhalten, und daß er dieserhalb wohl werde klagen müssen. Seine Ehefrau schickte er einst zu Staberock mit dem Auftrage, die Zinsen von dem Restkaufgeld zu erheben, und den Staberock aufzufordern, den ganzen Kaufgelder-Rest an ihn, den Glauert, zu zahlen. Die Ehefrau des Angeklagten hat auch damals erklärt, daß ihr Ehemann nur 5 Thlr. Zinsen, Ringewaldt aber die Zinsen von 300 Thlr. zu zahlen habe. Die Behauptung des Glauert, daß durchaus nicht mehr als 450 Thlr. Kaufgeld zwischen ihm und Staberock verabredet worden sei, daß aber Staberock nach Ableistung des Manifestations-Eides, und also nach dem Verkaufe des Grundstücks an Ringewaldt, sich, als er ihm einst seine bedürftige Lage vorstelle, aus freien Stücken erboten habe, ihm noch nachträglich 500 Thlr. zu zahlen, mußte hier nach wohl für widerlegt erachtet werden. Gleichermaßen erklärte nun Staberock im Terme vor dem Schwurgericht, unter Widerruf der früheren Aussage, es sei in der That das Kaufgeld zwischen ihm und Glauert nicht mündlich auf 950 Thlr. sondern, wie es in dem Vertrage niedergeschrieben, nur auf 450 Thlr. festgesetzt worden, und erst, nachdem er das Grundstück an Ringewaldt für den bedeutend höheren Preis von 950 Thlr. verkauft habe, habe er nachträglich dem Glauert noch etwas versprochen. Dies ist jedenfalls nicht richtig, und wie die Staats-Anwaltschaft ausführt, nur anzunehmen, daß Staberock durch den Einfluß der Verwandtschaft mit Glauert sich hat bewegen lassen, von der Wahrheit abzuweichen. Dem Glauert war am 26. Januar 1867 die Anklage publicirt; am 13. Februar fand sich der jetzige Angeklagte Staberock in Begleitung des Bruders des Glauert bei dem Vertheidiger des Zeugens, Justiz-Rath Sundelin, ein, erklärte diesem, daß er sich bei seiner früheren Aussage geirrt habe, und stellte ihm die Sache so dar, wie er sie demnächst in der Verhandlung vor dem Schwurgericht vortrug. Das ein Mißverständnis bei seiner ersten Vernehmung nicht stattgefunden hat, ergibt jedoch die Verhandlung selbst, und wird durch die Aussagen des Untersuchungsrichters widerlegt. Ein Beweis dafür, daß diese letztere Aussage des Staberock nicht wahrheitsgemäß ist, wird endlich auch in dem Umstände gefunden, daß der Angeklagte jetzt in der gegen ihn selbst wegen Meineides geführten Untersuchung das mit Glauert getroffene Abkommen wiederum anders darstellt. Als neu erscheint bei der heutigen Beweisaufnahme die Behauptung, daß der Angeklagte an Gedächtnisschwäche leide, und häufig nicht im Stande sei, sich über gewöhnliche Dinge auszusprechen. Es werden hierüber der Ober-Amtmann Treumann aus Behersdorf und der Kreis-Physikus Dr. Zeuschner hier selbst vernommen, und durch deren Zeugnis allerdings Anhaltepunkte dafür gewonnen, daß Staberock nicht nur dem Trunk ergeben, sondern auch seine Geisteskräfte geschwächt seien. Gestützt hierauf beantragt der Vertheidiger das Nichtschuldig, eventuell eine erweiterte Fragestellung, während die Staats-Anwaltschaft die Anklage im vollen Umfange aufrecht erhält. — Nach langer Berathung bejahen die Geschworenen die Schuldfrage und sind nicht der Ansicht, daß der Angeklagte ohne Zurechnungsfähigkeit gehandelt. Auf Grund dieses Verdicts erfolgt die Verurtheilung des Staberock zu zweijähriger Zuchthausstrafe.

Bermischtes.

Über die Desinfection des Königgräzer Schlachtfeldes veröffentlicht die „Prager Zeitung“ eine Reihe Artikel, um darzuthun, welche ungeheuren Schwierigkeiten dieser Arbeit entgegenstanden, wie aber auch alles geschehen sei, um Befürchtungen wegen des Ausbruchs einer Seuche grundlos zu machen. Die Zahl der am 3. Juli in der Schlacht bei Königgrätz gefallenen Österreicher, Sachsen und Preußen wird mit 20,000 und der Flächeninhalt des Schlachtfeldes mit 3% bis 3½, Geviertmeilen beifissert. Vom 4. Juli angefangen wurde zwar für die Beerdigung der preußischen Soldaten Sorge getragen, die Bestattung der Österreicher und Sachsen aber blieb den Unwohnern des Schlachtfeldes überlassen. An 3000 bis 4000 Cadaver von getöteten Pferden harnten gleichfalls der Verscharrung. Einerseits aber waren die Bewohner fast aller benachbarten Ortschaften geflüchtet, andererseits mußte zunächst für mehr als 20,000 Verwundete Sorge getragen werden. Die Beerdigung der Preußen war schon sehr überstürzt geschehen, jener der Österreicher und Sachsen stellten sich aber die größten Schwierigkeiten entgegen; die unentbehrlichsten Werkzeuge, Hauen und Schaufeln, waren requirirt und nicht da, alle Pferde zur Bespannung, alles Vieh weggenommen. Daher mußten die Leichen in den Orten selbst oder in deren nächster Nähe bestattet werden, wodurch sich in Folge der bald wechselnden feuchten und heißen Witterung die stärksten Exhalationen entwickelten. Als der Landes-Medicinalrat Dr. Skoda Anfangs Juli auf dem Schlachtfelde erschien, erkannte er, daß es da zur Desinfection nur ein Mittel gebe, nämlich die Umwandlung der faulen in eine saure Gärung, und zwar durch massenhafte Anwendung des Eisenvitriols. In diese Desinfektion wurden auch die Schlachtfelder bei Nachod, Stalitz, Schweinschädel, Trautenau, Königshof, Gitschin, Podol und Münchengrätz einbezogen, so daß dieselbe erst Anfangs October beendet sein konnte. Wie gründlich dieselbe war, beweist der Umstand, daß unter den 32 Ortschaften des Schlachtfeldes mit 12,000 Seelen nur fünf von der Cholera heimgesucht wurden, der Typhus aber gar nicht auftrat. Zur Desinfektion wurden 600 Etr. Eisenvitriol gebraucht; die Kosten wurden ausschließlich von der Regierung getragen.

Policei-Bericht.

1) Am 17. d. Mts. wurden in der Warthe zwei männliche Leichen gefunden; dieselben sind nach dem Krankenhaus geschafft und andern Tags beerdigten. In einer dieser Leichen ist der am 18. d. Mts. bei den Schweingruben ertrunkene Schiffsknecht Ge- bauer aus Hammelspring recognoscirt worden.

2) Der Leichnam der sich am 23. Mai mutmaßlich erschüttete Marie Dössow, wurde am 23. d. M. in der Warthe beim Kieß gefunden. Derfelbe wurde nach dem Krankenhaus befördert und andern Tags beerdigt.

3) Die aufstehende Thür einer in der Zehower Straße befindlichen Scheune wurde durch einen starken Windstoß aus den Angeln gehoben, und durch deren Fall zwei vorübergehende Kinder bedeutend verletzt.

4) Gestohlen: Vom Hofe des Hauses Güstriner Straße No. 50 eine Stallthür.

5) Gefunden: Eine lackirte Damentasche, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Feuerzeug, ein Kleingeld.

6) Wasserstand am 28. d. M. 3' 1" über dem Pegel.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kallusky aus Wormsfelde.

Nachmittag: Herr Prediger Göß.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Sonnabend den 29. Juni cr. Vormittags 9 ½ Uhr, Predigt des Predigers Herrn Dr. Klemperer.

Geboren.

22. Juni. Dem verft. Arbeitmann Bröhl ein Sohn.

23. " Dem Arbeitmann Schwerse ein Sohn.

23. " Dem Maurermeister Arhausen eine Tochter.

24. " Dem Kaufmann Grätz ein Sohn.

24. " Dem Maschinenheizer Winkler eine Tochter.

25. " Dem Scharfrichtereipächter Mietling 1 Sohn.

26. " Dem Formier Dräger eine Tochter.

27. " Dem Eisenarbeiter Finder ein Sohn.

27. " Dem Kaufmann Michaelis Bergmann 1 Sohn.

28. " Dem Eigenth. J. G. Kramuske 1 Tochter.

Gestorben.

22. Juni. Die Ehefrau des verft. Eigentümers Schwän, Chr. M. geb. Breitach, 81 J. 3 M.

23. " Dem Eigentümer Kühn eine Tochter, 3 M.

23. " Die Witwe Stremel, A. geb. Apis, 44 J. 10 M. 6 T.

24. " Der Barbiergehilfe J. F. Mögeln, 21 J.

25. " Dem Königl. Bau-Inspector Peters ein Sohn, 8 M. 15 T.

26. " Die unverehelichte A. Kunz, 73 J.

28. " Dem Schneidermeister Bündig eine Tochter, 2 J. 6 M. 23 T.

Bekanntmachung.

Des Priuzen Friedrich Carl Königliche Hoheit haben mir aufgetragen, der Bürgerschaft für die von ihm nicht erwartete, überaus freundliche und feierliche Ausschmückung der Stadt bei Seiner gestrigen Anwesenheit Seinen Dank auszusprechen.

Landsberg a. W., den 27. Juni 1867.

Der Bürgermeister

Weydam.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. J. erfolgt eine Umquartierung der hiesigen Garnison, und verlieren mit diesem Tage alle bis dahin ausgestellten Quartierbills ihre Gültigkeit.

Landsberg a. W., den 28. Juni 1867.

Der Magistrat.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschließt nach langen schweren Leiden mein geliebter Mann, der Schiffer Julius Tielsch, in einem Alter von 48 Jahren und 21 Tagen, welches allen Freunden und Bekannten tief betrübt hiermit anzeigt

die hinterbliebene Witwe

Charlotte Tielsch.

Landsberg a. W., den 28. Juni 1867.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Probstei No. 2, aus statt.

Unsern tiefgefühlten Dank sagen wir hiermit allen Denen, welche unserm thurenen Sohn, Bruder und Schwager, dem Barbiergehilfen F. Mögeln, ihre Theilnahme gezeigt und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die hinterbliebenen.

 **Pferde-Auktion.**

Mittwoch den 24.

Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr,

folgen

circa 12 bis 14 Hengste

verschiedenen Alters, sowie einige Percheron-Stuten, auf dem Landgestüthofe hieselbst gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Landgestüt Zirkel, den 26. Juni 1867.

v. Köke, Landstallmeister.

Eine neue birkene Kommode steht zum Verkauf

Probstei No. 3.

Meine Wohnung ist jetzt beim Herrn Maurermeister Nicol, Schloßstraße 5, 2 Kr.

Wittwe Golas.

Vom 1. Juli cr. ab wohne ich wieder

20, Louisenstraße 20.

C. Winger, Schneidermeister.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der anderweit auf

Montag den 1. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

anberaumten Sitzung kommen die in der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Vorträge auch dann zur Beratung, wenn wiederum eine beschlußfähige Anzahl Mitglieder nicht zusammenkommen sollte.

Landsberg a. W., den 28. Juni 1867.

G. Heine.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des

Obstes

in den biegsamen städtischen Alleen steht Termin auf

Montag den 8. Juli d. J.,

Nachmittags 10 Uhr,

im biegsamen Magistrats-Bureau an, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Lippehne, den 26. Juni 1867.

Der Magistrat.

Auction.

Sonntag den 7. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird in der Wohnung des Unterzeichneten Nachstehenden meistbietend verauft:

2 Stück hochtragende junge Kühe, 1 Pferd, Ge-

schirre, 3 Wagen, Ackergeräthe, Wirtschafts-

Haus- und Küchengeräthe.

Zanhausen, den 25. Juni 1867.

Der Förster

Böllmann.

Das zur Sternberg'schen Concurs-Masse gehörige

Galanterie-, Kurz- und Por-

zellan-Waaren-Lager

soll in dem bisherigen Vokal ausverkauft werden.

Die Preise sind sehr billig gestellt.

S. Fränkel,

Verwalter der Masse.

Gute Schmiede-Sensen

sind zu haben beim

Schmiedemeister Kirsch,

Neustadt No. 6.

Delikaten Sahnen-Käse,

das Stück 2½ und 3 Sgr.,

echten Limburger Käse,

das Stück 3, 4, 5 und 8 Sgr., empfiehlt

F. W. Habermann.

Königl. Preuß. Osnabrücker

140. Lotterie.

Am 29. Juli d. J.,

also künftigen Monat,

beginnt wieder die 1. Klasse dieser so äußerst günstigen Preuß. Lotterie, welche bei 22,000 Losen 11,352 Gewinne hat, dabei

30,000, 20,000, 10,000 Thlr. ic.

Die Einsatzbeträge sind bekanntlich geringe, es kostet

ein ganzes Los für 5 Klassen

pro Klasse 3¼ Thlr., alle 5 Klassen 16¼ Thlr. Es

gibt aber hierbei halbe Losse, Viertel-Losse nicht.

Der in voriger Lotterie bei mir gefallene

Haupt-Gewinn

wurde im Großherzogthum Posen gewonnen.

Amtliche Gewinn-Listen, Pläne ic. erhält jeder

Interessent prompt.

Hermann Block, Stettin,

Bank-Geschäft.

Rüdersdorfer Steinkalf,

Montag und Dienstag aus dem Ofen,

empfiehlt

Julius Friedrich.

Gute Butterkartoffeln

hat mehrere Wispel abzulassen

Julius Treitel.

Bockholz-Kugeln in jeder beliebigen Größe, sowie

gute weißbuchene Kegel, hält stets vorrätig

F. Jammrath,

Louisenstraße No. 27.

Eine Anger-Parzelle an der Röhrwieser Straße, circa 7 Morgen groß, ist zu Michaelis d. J. zu verpachten durch den

Bäckermeister L. Schröter, Wasserstraße 10.

Ich wohne jetzt

Wollstraße No. 47,

bei Herren Gebr. Groß.

Dr. Grünfeld.

Sehr schöne weiche Sahnenkäse, das Stück 3 bis 4 Sgr., sowie die beliebten Holmer Sahnenkäse, das Stück 10 Sgr., bei

Moritz Mann.

Die heilsamsten Erfolge.

Erläuterung über das Wesen, den Zweck und die Erfolge der Anwendung von guten Heilnahrungsmitteln, durch praktische Beispiele gegeben.

Der Oberleger Franke in Osterfeld, Regierungsbezirk Merseburg, ist laut Bericht vom 8. April zum zweiten Male schlimm erkrankt. Nach der ihm gegebenen Vorschrift darf deshalb kein anderes Getränk genießen, als die Hoff'sche Gesundheitschokolade aus der Fabrik des Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, ein Fabrikat, von dem man noch allein — nach den bisherigen Erfahrungen — die heilsamsten Erfolge hofft. — Das längst weltberühmte Malzextrakt-Gesundheitsbier fährt fort, heilsam zu wirken (cf. folgende Zuschrift desselben Tages). In diesen Tagen hatte ich das Vergnügen, von Herrn Sinnema, Polizei-Agent hier selbst zu vernehmen, daß er nach Gebrauch Ihres Malzextrakts sich so wohl fühlt, wie nie seit Jahren. Er litt an einem gefährlichen Husten mit Blutspießen. Auf seine Empfehlung machte ein Anderer eine Probe damit und überzeugte seine Zufriedenheit über die günstige Wirkung. S. P. Postma in Leeuwarden, 8. April 1867.

Wir finden demnach, daß die höchst angenehm schmeckenden Malzfabrikate, als Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malzgesundheits-Chokolade, und Malzchokoladenpulver, Brustmalzbonbons und Brustmalz-Zucker mit Recht nicht bloß im Publikum, sondern auch unter den höchsten Ständen Anhänger gefunden, die dadurch ihre Gesundheit in angenehmer Weise konservieren.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den welterühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Bonbons, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz ic., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Gras-Verpachtung.

Unterzeichnete beabsichtigen, den sogenannten großen Traning bei Pollychen parzellenweise öffentlich meistbietend zu verpachten, und haben hierzu einen Termin auf Montag den 8. Juli er., von früh 8 Uhr an, an Ort und Stelle anberaumt. Die Pachtbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Reichmann & Hanff.

Grundstücks-Verkauf.

Mein hierorts belegenes Grundstück, 150 Morgen guten Landes, darunter 15 Morgen zwei, bei günstiger Witterung auch dreischnittige Wiesenfläche enthaltend, nebst sämtlichem lebenden und toden Inventarium, bin ich Willens, Krankheits halber aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Das Wohnhaus, sowie sämtliche Wirtschaftsgebäude (dabei noch ein Gasthaus mit 4 Stuben und Stall), befinden sich im guten baulichen Zustande, und ist die Lage zu einem Gute eingebaut, auch bietet sich die Gelegenheit dar, noch mehr Land billig ankaufen zu können.

Schdagehlen, Kirchsp. und Post-Station Didlacken bei Dösterburg (Ostpreußen), im Juni 1867.

Ferdinand Gruber,

Besitzer.

Eine Krug-Wirtschaft, mit 36 Morgen Acker, ist sofort mit Endte und Inventarium zu verkaufen.

Preis 5000 Thlr. Anzahlung nach Belieben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Altes gutes Pferde-Heu, sowie Roggen-Langstroh, sind zu verkaufen bei

Moutoux,

im grünen Baum.

Die der Hüfnerkraft gehörigen Sand-, Kies-, Lehmgruben und Tränken, sollen am

Sonnabend den 29. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, auf 6 hintereinanderfolgende Jahre an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Der Anfang beginnt bei der Standtsche Ziegelei.

Der Vorstand der Hüfnerkraft.

Mitleser zur National-Zeitung wollen sich gefälligst melden

Richtstraße 51.

Sehr preiswürdige weiße Shirtings und Neglige-Zeuge empfiehlt Gustav Cohn.

Matjes-Heringe, in bester Qualität, 2 Stück 1½ Sgr., empfiehlt Adolph Schumann.

Geschäfts-Gründung.

Dem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Juli d. J. in dem Hause

Brückenstraße No. 2 ein

Uhrmacher-Geschäft

etabliiren werde, und wird es mein Bestreben sein, die mit ihren geschätzten Aufträgen mich beeindruckend gut und reell zu bedienen. Alle vorkommenden Reparaturen an Uhren werden von mir gut, schnell und billigst ausgeführt werden.

Mein neues Geschäft dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichne Hochachtungsvoll und ergebenst

Louis Kuhn, Uhrmacher.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei Blühdorn im Hopfenbruch.

Da ich am 1. Juli Krankheits halber eine Reise von 2 bis 3 Wochen unternehmen muß, ersuche ich meine geehrten Kunden, mit zugedachte Arbeiten vor der Abreise zutreffen lassen zu wollen, oder selbe bis zu meiner Rückkehr für mich aufzubewahren.

G. Seele, Photograph.

Zwei elegante Mahagoni-Spindel, zweithündig, stehen unter Garantie billig zu verkaufen. Auch kann ein Tischlergeselle lohnende und dauernde Arbeit erhalten.

Franz Schulz, Tischlermeister, Wollstraße 54.

Die Grasnutzung von meiner am sogenannten krummen See belegenen Wiese bin ich Willens für dieses Jahr zu verpachten. Auch ist bei mir eine Grube Dung zu verkaufen.

Baumgärt, Böttcherstr., Armenhausstr. 14.

Das Haus Friedrichstadt No. 5 nebst Garten ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Nähere zu erfragen Wilhelmstraße No. 5.

Meine Wohnung ist von heute ab Charlottenstr. 1. Landsberg a. W., den 29. Juni 1867.

Hebamme Hickmann.

Vom 1. I. M. ab ist meine Wohnung im Hause No. 30 der Louisestraße, unten rechts.

Der Stadtälteste Pohle.

Ein Penzionair findet freundliche Aufnahme.

Näheres bei Louis Kohlstock.

Ein Schüler des Gymnasii findet zum 1. Juli oder nach den Ferien eine Pension. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein kleiner Hohlschlüssel ist verloren, und wird Bolwerk No. 6 um Zurückgabe gegen eine angemessene Belohnung gebeten.

Es hat sich seit einigen Tagen bei mir eine Henne eingefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abholen.

Lindenplatz 34 ist eine möblierte Wohnung von 2 Stuben zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ein möbliertes Zimmer nebst Kabinett, für einen auch zwei Herren, ist zu vermieten.

Mauff, Steuer-Aufseher, Richtstr. 62, am Markt.

Vermietungen.

Zwei Wohnungen und eine kleine Stube, nebst Zubehör, sowie ein verschließbarer Kellerraum, sind zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen.

Wilhelmstraße No. 7.

Eine Wohnung ist zu vermieten Schiegraben No. 1.

Zwei möblierte Stuben sind zu vermieten und sofort zu beziehen am Buttermarkt No. 4.

Richtstraße No. 14 ist eine freundliche möblierte Stube zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.

Eine freundliche möblierte Stube ist billig zu vermieten und sofort zu beziehen.

Wolffstraße 24.

Lindenplatz 34 ist eine möblierte Wohnung von 2 Stuben zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ein möbliertes Zimmer nebst Kabinett, für einen auch zwei Herren, ist zu vermieten.

Mauff, Steuer-Aufseher, Richtstr. 62, am Markt.

Ein großer Getreideboden ist im Profes'schen Hinter-Hause zu vermieten.

S. Franckel.

Eine Scheune in der Bantocher Vorstadt, der katholischen Kirche gegenüber, ist zu vermieten; ebenso sind einige Lotterie-Anteile abzulassen.

Richtstraße 66, 1 Tr.

Eine Viertel-Scheune ist zu vermieten.

Dammstraße 25.

Scheunen-Räume verschiedener Größe sind zu vermieten bei Weigel.

Gasthof zur "Stadt Rom".

Eine Schlafstelle wird gesucht. Adressen wolle man in der Exped. d. Bl. gefälligst abgeben.

von den rühmlichst bekannten und allseitig anerkannten R. & F. Daubitz'schen Fabrikaten
Liqueur u. Brust-Gelée
halten stets Lager folgende Herren:
H. Bernbeck in Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 18,
und **E. Handtke** in Biebr.

Ausverkauf.
Mein noch vorhandenes Lager von Manufaktur- und Leinen-Waaren empfehle ich zu ganz enorm billigen Preisen.

Max Marcuse.

Neue Matjes - Heringe,
das Beste in diesem Jahre, empfehle in frischer Sendung.
Julius Wolff.

Eine frische Sendung
Matjes- und den ersten neuen Fett-Hering
empfing und empfiehlt billigst **C. Wolter.**

Vorzüglich neue Matjes-Heringe, sowie kleine Fett-Heringe, die Mandel 2 Sgr. empfiehlt

Moritz Mann.

Das neue Möbel-Magazin
der vereinigten Tischlermeister,
No. 9. Poststraße No. 9,
bei Herrn Quandt,
empfiehlt gut gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu den billigsten, aber festen Preisen.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag den 30. Juni 1867: Gastspiel des Ober-Regisseur am Nürnberger Stadttheater Herrn Fr. Brandt (Charakter-Darsteller):

Die Räuber.

Großes dramatisches Gemälde in 5 Akten von Fr. v. Schiller. — Carl Moor: Herr Jean Müller. — Franz Moor: Fr. Brandt. — Amalie: Fr. Sandhagen.

Zum Schluss:

Schiller's Frauengestalten,
nach den ganz neu erschienenen Gemälden der Schiller-Gallerie, v. Friedrich Pecht und Arthur v. Ramberg. Maria Stuart: Fr. Sandhagen. — Jungfrau von Orleans: Fr. Richter. — Louise: Fr. Dietrich. — Prinzessin Eboli: Fr. Stasini. — Gustel v. Blasewitz: Fr. Lindner (neu engagirte Soubrette). — Tell's Knabe: Fr. Eberhardt. — In einem Bilde vereinigt um die Büste Schillers, mit heimgässlicher Beleuchtung unter Musikbegleitung.

Montag den 1. Juli 1867: Erstes Auftreten der ersten Vaudeville-Soubrette Fr. Lindner v. Coburg:

Des Teufels Anteil, oder: Fürst und Sänger.

Romantisch-komisches Gemälde in 3 Akten nach Scribe von Toldt. Musik von Lili. L. Hofkapellmeister. — Carlo Braccio, ein junger Sänger: Fr. Lindner. Vaudeville-Soubrette.

Trotzdem, daß man sich allgemein sehr anerkennend über die Leistungen der neuen Gesellschaft ausgesprochen, und sich in erfreulicher Weise der Theaterbesuch bei dem besseren Wetter zu heben und zu beleben angefangen, habe ich nicht nachgelassen, auch nambhafte Kräfte für Landsberg a. W. zu gewinnen. Eine große Anzahl Novitäten sind herbeigeschafft, resp. mit bedeutenden Kosten erstanden, eingerichtet und zur Vorstellung vorbereitet; unter diesen sollen nebst wenigen älteren Stücken zunächst zur Aufführung kommen: Maria Sulowska, Intrigen-Lustspiel in 4 Akten von Th. Kolbe (neu); Die Epigramme, Lustsp. in 3 Aufzügen von R. Benedict (neu); Die Ordre ist Schwanen, Schwan in 1 Aufz., nach dem Französischen von Förster (neu); Das Mutterschönchen, Lustsp. in 3 Akten von R. Benedict (neu); Ein Pelikan, Schauspiel in 5 Akten von Emil Augier (neu); Verlobt? Lustsp. in 2 Akten von R. Neubert (neu); Don Gutierre, oder Das Opfer der Eifersucht, Drama in 5 Akten, nach dem Spanischen des Calderon de la Barca von West; Spielt nicht mit dem Feuer, Lustsp. in 3 Akten von G. zu Putlitz (neu); V. I., Lustsp. in 3 Akten von Otto Girardi, ferner: Minna von Barnhelm, oder Das Soldatenglück, Lustsp. in 5 Akten von Lessing; Kabale und Liebe, Drama in 5 Akten von Schiller; König Renes Tochter, Schausp. in 3 Akten rc. rc.

Schwerlich hat irgend ein Theater-Unternehmer eine größere Thätigkeit nach allen Seiten hin entwickelt, und wird es meine eifrigste Sorge sein, so viel Mittel umfänglich zu verwerthen. Wolle ein geehrtes Publikum darin einen Grund finden, dem ganzen Ernste folgen Strebens durch eine rege Theilnahme gerecht zu werden.

F. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim

Tapezier H. Dierschmidt.

Herrn Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Grünkurst

bei

G. W. Weiß.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgefecht 7 beim